

Die jüngste Bevölkerungsbefragung hat erfreulicherweise ergeben, dass die Einwohnerinnen und Einwohner unseres Kantons grösstenteils zufrieden sind mit ihrem Wohnumfeld und gerne hier leben. Unerfreulich ist, dass die im Kleinbasel Wohnhaften deutlich geringere Zufriedenheitswerte zeigen als der Durchschnitt und auch häufiger die Frage "Würden Sie gerne wegziehen?" mit Ja beantwortet haben. Besonders die Stichworte Sicherheit und Sauberkeit wurden hier als negative Punkte genannt. Eine weitere, problembeladene Thematik sind Auswüchse der Rotlicht-Szene, etwa durch Ausufern der Prostitution über die Toleranzzonen hinaus. Gegen diese Entwicklungen muss etwas getan werden.

Es gab früher diverse erfolgreiche Initiativen, die Probleme im Kleinbasel im Einzelfall zu erfassen. Die "Kleinbasler Stammtische" und ähnliche Bemühungen von Organisationen und Behörden - etwa Kantonspolizei und Abteilungen des damaligen Baudepartements - erlaubten es den staatlichen Stellen, die Nöte der Bewohnerschaft direkt und ungefiltert zu erfahren und zum Teil nur kleinere, aber um so wirksame Massnahmen zu treffen. Zu erinnern ist auch an das Projekt "Werkstadt Basel", wo dieselbe Idee der direkten Bürgerkontakte erfolgreich zur Anwendung kam.

Seit längerem haben aber keine solchen Treffen zwischen Verwaltungsstellen und der Kleinbasler Bevölkerung mehr stattgefunden. Stattdessen hat der "Staat" in jüngerer Zeit immer dann reagiert, wenn er durch Interpellationen im Grossen Rat auf ein brennendes Problem aufmerksam gemacht wurde (z.B. dealende Schwarzafrikaner auf dem Claraplatz, Auswüchse der Rotlichtszene in der Ochsengasse).

Eine Neuaufnahme der direkten Treffen von Behördenvertretern mit der Bevölkerung und damit eine umfassende Aufnahme der wichtigsten Problempunkte drängt sich gerade für diesen Teil unseres Kantons auf, weil im Kleinbasel augenscheinlich eine besondere Problemstellung vorliegt. Selbstverständlich könnten solche "Stammtische" auch für andere Stadtteile mit besonderen Problemstellungen - etwa im St. Johann oder in der "Steine" - eingerichtet werden.

Die Unterzeichnenden bitten den Regierungsrat, zu prüfen und zu berichten, ob eine Reihe solcher Treffen der betroffenen Kleinbasler Bevölkerung mit Vertretungen der involvierten Amtsstellen (Polizei, Stadtreinigung, Bewilligungswesen, Beleuchtungswesen etc) organisiert werden kann. Dabei sollte darauf geachtet werden,

- dass eine klare und abgestimmte Planung der Veranstaltungen mit Nachbearbeitung der Ergebnisse, Kommunikation der getroffenen Massnahmen und entsprechender Nachkontrolle erarbeitet wird,
- dass es kleinere, aber direkt in den einzelnen Quartieren (z. B. Matthäus, Clara, Wettstein) angesiedelte "Stammtische" sind, damit möglichst viele Personen einbezogen werden können,
- Kleinhünigen mit umfasst wird,
- das Stadtteilsekretariat Kleinbasel einbezogen wird.

André Auderset, Roland Vögtli, Giovanni Nanni, Pasqualine Balmelli-Gallacchi, Remo Gallacchi, Peter Bochsler, Samuel Wyss, Rudolf Vogel, Felix W. Eymann, Sibel Arslan, Christine Keller